

## Region

# Regierung lässt beim Kauf von Messehalle und Musical-Theater das Parlament aussen vor

**Verkauf** SVP wirft Finanzdirektorin Eva Herzog vor, den Grossen Rat über «wahre Absichten» zur Zukunft der Messe getäuscht zu haben.

Die Einwohnergemeinde der Stadt Basel übernimmt das Musical-Theater und die Messehalle 3 von der MCH Group (Messe Basel). Das Musical-Theater befindet sich an der Kreuzung Riehenring, Schönau- und Feldbergstrasse. Die Halle 3 grenzt über eine Passerelle verbunden direkt an das Musical-Theater an. Wie die Basler Regierung mitteilt, bewege sich der Kaufpreis im «tieferen einstelligen» Millionenbereich. Über den genauen Betrag schweigen die Beteiligten.

Gemäss Rolf Borner, Geschäftsleiter der zuständigen staatlichen Immobilienverwal-

terin Immobilien Basel-Stadt, befänden sich die beiden Liegenschaften in der Zone 6. «Damit können wir auf diesen Grundstücken Wohnbauten mit einer Höhe von bis zu sechs Stockwerken realisieren.» Auf dem Grundstück der Messehalle 3 ist das gemäss Borner beschlossene Sache. «Die Halle wird kaum mehr benutzt, und wir können an dieser Stelle 200 neue Wohnungen bauen.» Zwar werde die Messehalle noch bis Ende 2025 von der Messe Schweiz weiterbetrieben, bis dahin will Immobilien Basel-Stadt die Planung für die Bauten vorantreiben.

Weniger klar ist die Zukunft des Musical-Theaters. Laut Borner hat die Mieterin Rent-a-Theater AG aus Zürich einen Vertrag bis maximal Ende 2026. «Ob wir das Musical-Theater danach abreißen, ist offen. Das müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt überprüfen.» Dabei werde es um die Rentabilität oder mögliche Sanierungen gehen, für die dann der Kanton aufkommen müsse.

## Kaum noch vermietet

Laut MCH-Group-Sprecher Christian Jecker spiele das Musical-Theater für die Geschäftstätigkeit der Messe keine strategische Rol-

le. «Wir haben damit nicht das grosse Geld verdient.» Zahlen nennt er nicht. Es mache Sinn, dass die MCH Group das Musical-Theater dem Kanton übertrage und dieser der direkte Vertragspartner des Betreibers werde.

Die Halle 3 sei verkauft worden, weil sie in den letzten Jahren kaum noch vermietet gewesen sei. Es sei für die MCH Group von Vorteil, dass beide Liegenschaften übernommen wurden. Jecker verneint, dass bald auch die Hallen 1 und 2 verkauft würden. Der Deal betreffend Halle 3 und Musical-Theater präjudiziere nichts in Bezug auf die übrigen Hallen.

Kein Verständnis für den Verkauf an die Stadt hat SVP-Grossrat Joël Thüring. «Die Messe hätte aus unserer Sicht ein Gesamtkonzept vorlegen müssen, wie sie die Halle besser auslasten und bespielen will.» Thüring wollte im November mit einem parlamentarischen Vorstoss verbieten, dass der Kanton Messehallen kaufen darf. Das fand im Rat keine Mehrheit.

Auffällig ist, dass die zuständige SP-Finanzdirektorin Eva Herzog damals in der parlamentarischen Debatte sagte, dass sie ein Verbot als unnötig erachte, auch weil das Parlament bei

einem Verkauf «sowieso Mitsprache» hätte. Thüring: «Das ist offensichtlich ein Widerspruch. Die Regierung hat die Halle ohne Einbezug des Grossen Rats erworben. Herzog hat uns die wahren Absichten verschleiert.»

Eva Herzog bestreitet das über ihren Sprecher. Die zitierte Passage aus dem Ratsprotokoll beziehe sich nicht auf einen Hallenkauf, wie er vorliege. Der jetzige Hallenkauf erfolge ins Finanzvermögen. Diesen Entscheid könne der Regierungsrat in eigener Kompetenz fällen.

Martin Regenass

## Die Liebe im Schatten von Krankheit und Tod

**Theaterprojekt** Der Basler Regisseur Stephan Laur gibt unheilbar kranken Jugendlichen eine Bühne.

Als Manuel acht war, sollte er in der Schule ein Bild malen. Er als Zwanzigjähriger. Er malte ein Grab. Bis zum zwanzigsten Geburtstag, so lange hatte ihm sein Arzt gegeben. Manuel leidet an einer Muskeldystrophie vom Typ Duchenne. Diese erbliche Form des Muskelschwundes schreitet rasch voran und führt in der Regel bereits im jungen Erwachsenenalter zum Tod. Heute ist Manuel 27 Jahre alt. Vor drei Jahren blieb sein Herz ein erstes Mal stehen, doch die Ärzte holten ihn zurück. Jedes Jahr ist seither ein Geschenk, in jedem Tag sucht er ein Stück Liebe und Glück.

Seit er zehn Jahre alt ist, ist Manuel auf den Rollstuhl angewiesen. Schritt für Schritt bauten seine Muskeln ab. Die Beine, die Arme, Hände und Finger, die Atemmuskulatur. Unheilbar, unaufhaltsam. Momentan kann er seinen Kopf und einige Finger noch leicht bewegen, fast unmerklich mit den Füßen wackeln. Ein Schlauch bläst ihm durch ein Loch im Hals Luft in die Lunge. Seine Stimme wird begleitet vom Geräusch des Atemgeräts. Für Gesunde mag es schwer sein, sich vorzustellen, wo es für den unheilbar Kranken so etwas wie Glück geben kann. «Liebe und Glück», sagt Manuel. «Eigentlich sind sie überall.»

### Der Körper kann nicht lieben

Im Theaterstück «Liebes-Spiel» spricht Manuel über Gefühle. Der Basler Regisseur und Autor Stephan Laur bringt es zusammen mit jungen, unheilbar kranken Menschen auf die Bühne. Er hat bereits ähnliche Projekte mit psychisch kranken Jugendlichen umgesetzt, und in der Vergangenheit Filme gedreht, zusammen mit Drogensüchtigen oder HIV-positiven Menschen. «Mir gibt der Austausch mit diesen jungen Menschen sehr viel», sagt er zum aktuellen Stück. «Ihre Stärke, ihre Energie, ihre Liebe zum Leben.»

Im Theater, das ab dem 23. Januar sechs Mal in der Markthalle aufgeführt wird, sprechen die Protagonisten über die Liebe im Schatten von Krankheit und Tod. Manuel war einmal verliebt, aber es wurde keine Beziehung daraus. «Weil ich körperlich nichts

geben kann.» Doch er entdeckt Liebe bei Menschen, die sich freuen, wenn er da ist. Jedes Jahr bekommt er Weihnachtskarten von Bewohnern seiner Zürcher Wohngruppe. «Die freuen sich offenbar, dass sie mich kennen und sie mit mir reden können», sagt er und lächelt. Reden kann man mit ihm über alles. Ganz besonders interessiert er sich für Buddhismus, er meditiert täglich. «Mein Geist ist nicht begrenzt, er ist frei», sagt er. Auch äusserlich verspürt er immer wieder Freiheit, etwa an Techno-partys. «Tanzen macht mich glücklich.» Manuel bewegt seinen Kopf ein wenig vor und zurück – er tanzt. Das Atemgerät pumpt im Takt.

### «Ich brauche einen Mann, der unsere Kinder aufzieht, wenn ich nicht mehr kann oder sterbe.»

#### Adina Fahl

Die 19-Jährige leidet an einer zystischen Fibrose.

Das Theater ist ihm ebenfalls wichtig. Er will rausgehen mit seiner Krankheit, das Publikum zum Nachdenken anregen. «Ich hoffe, ich kann den Menschen mit meiner Sicht auf die Dinge etwas mitgeben.» Auch auf den Tod hat er eine besondere Sicht. Als Buddhist glaubt er an eine Wiedergeburt, seine Seele ist unsterblich.

Im Probenraum in Riehen übt ein junger Mann im Rollstuhl die Begrüssung des Publikums. Er stolpert über seine Worte, lacht, fährt mit dem Rollstuhl noch einmal von der Bühne. Dann klappt es. Nach ihm tritt Adina vor.

«Liebe», sagt sie und macht eine Pause. Die 19-Jährige hat einmal von einem jungen Mann eine Abfuhr erhalten. «Er konnte nicht damit umgehen, dass wir Kinder haben könnten und ich dann gleich sterbe», sagt sie. Adina muss damit umgehen. Sie hat keine Wahl, sie hat eine zystische



Adina Fahl kann Menschen nicht verstehen, die ihr Leben in Unzufriedenheit verbringen. Foto: Florian Bärtschiger



Manuel Weibel hatte bereits einen Herzstillstand. Er ist dankbar für jeden Tag Leben. Foto: Florian Bärtschiger

Fibrose. Bei der Stoffwechselerkrankung entsteht vor allem in der Lunge zäher Schleim, der zu Atemschwierigkeiten und Entzündungen führt. Dazu kommen schwere Verdauungsprobleme. Die Lebenserwartung liegt dank neuen Behandlungsmöglichkeiten irgendwo bei 50 Jahren.

Adina geht es verhältnismässig gut. «Andere in meinem Alter haben bereits eine Spenderlunge. Das macht einem schon Angst.» Mehrere Male im Jahr muss sie ins Spital für eine Antibiotikatherapie, bereits eine Erkältung bedeutet Gefahr. Ihr geht oft die Luft aus, oft muss sie Verab-

redungen absagen, weil es ihr nicht gut geht. Und sie lebt jeden Tag mit der Ungewissheit, wie rasch die Krankheit wohl fortschreiten wird.

«Aber ich habe auch Vorteile», sagt Adina. «Ich weiss, dass es nicht auf die Anzahl Tage ankommt, die wir haben, sondern

nur, wie wir diese Tage füllen.» Ihr tue es leid für gesunde Menschen, die sich jeden Tag aufregen und nicht die Dinge tun, die sie glücklich machen. «Auch Gesunde sterben irgendwann, sie sollten ihre Zeit nicht verschwenden», so die 19-Jährige.

### Keine Heilung gewünscht

Adina verbringt ihre Zeit mit Freunden, von denen sie wenige, aber sehr gute hat. Die verlegen eine Pyjampaparty auch mal ins Spital, wenn sie gerade dort ist. Eine durchtanzte Nacht oder ein Glas Wein mit ihrer Mutter sind ebenfalls Glücksmomente. Und dass sie nach drei Jahren Suche eine Lehrstelle als medizinische Praxisassistentin bei einem Kinderarzt gefunden hat.

Viele Arbeitgeber schrecken zurück, als sie von ihrer unberechenbaren Krankheit erzählte. Zum ersten Mal fühlte sie sich behindert, wurde wütend und frustriert. Aber Adina gab nicht auf, weil sie unbedingt Kinderkrankenschwester werden möchte; um etwas von der Zuwendung und Betreuung zurückzugeben, die sie als Kind selber von Ärzten und Pflegenden erfahren hat.

Dass dieser Berufswunsch in Erfüllung geht, steht weit oben auf ihrer Wunschliste. Heilung wünscht sie sich nicht. Dafür sei die Krankheit, die bereits im Babyalter erkannt wurde, zu sehr ein Teil von ihr. Stattdessen hat sie Hoffnungen, die sie mit unzähligen Gleichaltrigen teilt. Dass ihre Eltern noch einmal ein Paar werden. Dass sie selbst wieder mit ihrer ersten grossen Liebe zusammenkommt. Irgendwann hätte sie gerne eine eigene Familie. «Aber dafür brauche ich den richtigen Mann, der unsere Kinder aufziehen könnte und möchte, wenn es mir irgendwann immer schlechter geht. Oder wenn ich sterbe.»

«Liebe», sagt Adina auf der Bühne. «Sie ist wunderschön, kann aber auch sehr weh tun.»

### Nina Jecker

Das Theater «Liebes-Spiel» wird ab dem 23. Januar sechs Mal im Salon der Markthalle aufgeführt. Daten und Tickets unter: [www.fokus-leben.ch](http://www.fokus-leben.ch)